

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	35
Langfristige Änderungen in der Berufsstruktur	41
Die Tarifierhöhungen der Bundesbahnen	51
Diffusion der Umsätze als Maßstab für die Dynamik einer Branche	56
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Niedrigste Winterarbeitslosigkeit der Nachkriegszeit — Langsameres Wachstum der Konsumgüterproduktion — Engpässe in der Stromversorgung — Schwache Wintersaison im Fremdenverkehr — Bindung übermäßiger liquider Mittel des Kreditapparates — Vorübergehende Beschleunigung des Preisauftriebes

Die Entspannung der österreichischen Konjunktur schreitet allmählich fort. Die Industrieproduktion wächst saisonbereinigt nur noch wenig. Die Investitionsgüterindustrie profitierte an der Jahreswende von den (steuerlich motivierten) Jahresschlußkäufen und lieferte größere Aufträge aus. Die Produktionszuwächse der Konsumgüterindustrie wurden trotz anhaltend lebhaftem privatem Konsum merklich geringer, da Produzenten und Händler Lager abbauten. Die Elektrizitätswirtschaft hat wegen des Wassermangels Mühe, den Strombedarf zu decken. Im Fremdenverkehr beeinträchtigten der Schneemangel und die ungünstige Wirtschaftslage in der Bundesrepublik Deutschland die Wintersaison. Das Exportwachstum hat sich in den letzten Monaten auf niedrigem Niveau stabilisiert.

Der Abbau der Übernachfrage auf den Gütermärkten blieb erwartungsgemäß zunächst ohne Einfluß auf den Arbeitsmarkt. Nicht zuletzt dank der guten Baukonjunktur und dem milden Winterwetter erreichte die Saisonarbeitslosigkeit den niedrigsten Stand der Nachkriegszeit; als erstes Anzeichen einer Entspannung kann das langsamere Wachstum der offenen Stellen gedeutet werden. Die Nachfrage nach Fremdarbeitern blieb noch lebhaft, die Kontingente für 1972 wurden neuerlich aufgestockt.

Der Preisauftrieb hat sich im Jänner erheblich verstärkt. Das geht vor allem auf die Nachziehung amtlicher Preise zurück, aber auch im industriell-gewerblichen Bereich wurden an der Jahreswende verschiedene Preise erhöht. Die Verkürzung der Normalarbeitszeit von 43 auf 42 Wochenstunden steigerte die Stundenlohnsätze rechnerisch um 2,4%.

Als Folge der internationalen Währungsunsicherheit haben sich im Kreditapparat größere flüssige Mittel aufgestaut. Um den damit verbundenen währungspolitischen Risiken vorzubeugen, haben die Währungsbehörden Anfang Februar etwa 4 Mrd. S liquide Mittel gebunden und den Kreditplafond um 2 Prozentpunkte gesenkt. Damit soll der Kontakt der Notenbank mit dem heimischen Geldmarkt wiederhergestellt und verhindert werden, daß die Kreditunternehmen ihr Anlagegeschäft forcieren. Es wurde versucht, die Maßnahmen so zu dosieren, daß die normalen Finanzierungen des Kreditapparates, insbesondere die Investitionsfinanzierung, nicht behindert werden.

Der Arbeitsmarkt entspannte sich im Winter nur wenig. Die Zahl der *Beschäftigten* (2,434.800) war Ende Jänner um 67.500 (+3%) höher als im Vorjahr (IV. Quartal +2½%). Dank dem milden Wetter und der guten Auftragslage konnten viele Bauarbeiten

auch im Winter fortgeführt werden, und die Bauwirtschaft behielt knappes Stammpersonal. Ferner gelang es verschiedenen Bereichen, zusätzlich weibliche Arbeitskräfte (+3½%) zu gewinnen, und die meisten Fremdarbeiter dürften über den Winter in Österreich geblieben sein (Jännerdaten über die Ausländerbeschäftigung werden nicht erhoben). Die Fremdarbeiterkontingente für 1972 wurden — ähnlich wie im Vorjahr — kräftig aufgestockt, der Kontingentrahmen insgesamt um ein Viertel ausgeweitet.

Die Zahl der vorgemerkten *Arbeitsuchenden* stieg im Jänner weniger, als saisongemäß zu erwarten war (um 12.700 auf 80.800). Der Nachkriegstiefstand des Vorjahres wurde um 10.200 (—11%) unterschritten. Vor allem waren weniger Bau- (—25%) und Steinarbeiter (—21%) arbeitslos, aber auch in den Textil- und landwirtschaftlichen Berufen gab es weniger Arbeitsuchende. Das Stellenangebot (49.500) war im Jänner saisongemäß um 2.300 höher als im Dezember. Verglichen mit dem Vorjahr gab es um 5.600 offene Stellen mehr, der Zuwachs hatte aber weiterhin sinkende Tendenz.

Arbeitsmarkt

	Nov. 1971	Dez. 1971	Jän. 1972	Stand Ende Jän. 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte	+ 63 5	+ 62 4	+ 67 5	2.434 8
Arbeitsuchende	+ 1 8	- 2 0	- 10 2	80 8
Offene Stellen	+ 6 9	+ 6 0	+ 5 6	49 5

Die Industrie (ohne Elektrizitätswirtschaft) erzeugte im Dezember insgesamt um 8% und je Arbeitstag um 4% mehr als im Vorjahr. Wie im Vormonat wuchs die Produktion von *Investitionsgütern* (+7½%) überdurchschnittlich. Maschinen- (+15½%) und *Fahrzeugindustrie* (+23%, fertige Investitionsgüter insgesamt +15½%) profitierten von den Jahresschlusskäufen, die aus steuerlichen Erwägungen besonders lebhaft waren, außerdem lieferten sie längerfristige Aufträge aus. Die Produktion von Baustoffen (+7%) nahm kräftig zu, der Vorjahresabstand wurde nur deshalb geringer, weil im Dezember 1970 besonders viel produziert worden war. Vorprodukte (—5%) wurden weiterhin weniger erzeugt als im Vorjahr. In der *Bergbau- und Grundstoffindustrie* (+1%) schrumpfte die Magnesiterzeugung (—13%), und der Ausstoß von Erdölprodukten stagnierte (ausgenommen Benzin und Petroleum). Die Bergwerke förderten um 6% mehr.

Die *Konsumgüterindustrie* (+1½%) expandierte nur mäßig; Nahrungs- und Genußmittel wurden um 11% weniger erzeugt, da die Zuckerproduktion infolge der schwachen Rübenernte gedrückt war. Verbrauchsgü-

ter (+6½%) wuchsen deutlich langsamer, langlebige Konsumgüter (+8½%), etwa gleich rasch wie im Jahresdurchschnitt 1971. Im Verbrauchsgüterbereich konnten Ledererzeugung und -verarbeitung sowie Papierverarbeitung Wachstumseinbußen vom November etwas aufholen. Bekleidungsindustrie (+15½%), Eisen- und Metallwaren- sowie Holzverarbeitende Industrie erzeugten viel mehr langlebige Konsumgüter als im Vorjahr, wogegen die Produktion von Textilien stagnierte.

Industrieproduktion je Arbeitstag

	Nov. 1971	Dez. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+ 4 5	+ 1 1
Investitionsgüter	+ 9 7	+ 7 7
Konsumgüter	+ 3 2	+ 1 7
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+ 5 6	+ 3 8
Elektrizität	- 3 3	- 13 3
Industrieproduktion	+ 5 1	+ 2 5

Die Landwirtschaft hat im Herbst nach Schätzungen der Landwirtschaftskammern gleich viel Weizen und 2% mehr Gerste ausgesät; die *Anbaufläche* für Roggen (—2%), Menggetreide (—5%) sowie Raps und Rübsen (—14%) wurde verringert. Die Saaten haben den Winter bisher gut überstanden, obwohl in wichtigen Anbaugebieten eine Schneedecke fehlte. Die Jahreslieferrechte für Zuckerrüben wurden nach der sehr schwachen Ernte 1971 mit 115% des Grundkontingentes festgelegt (1971: 85%). Das Statistische Zentralamt hat nach Angaben der Weinbauern die Weinernte 1971 mit 1 81 Mill. hl ermittelt, bloß drei Fünftel der Rekordernte 1970.

Im Dezember brachte die Landwirtschaft um 6% mehr *Fleisch* auf den Markt als im Vorjahr. Rinder und Schweine wurden um 10½% und 4% mehr angeboten, Kälber knapp weniger. Im Inland wurde 3% mehr Fleisch konsumiert, die Einfuhr (meist tiefgekühltes Rindfleisch und Schlachtschweine) nahm um ein Drittel zu. Gleichzeitig wurde die Ausfuhr von Schlachtvieh und Fleisch (vor allem Rinder und frisches Rindfleisch) verdoppelt, da Erzeuger und Exporteure die günstige Marktlage in der EWG ausnützten. Seit Ende Jänner 1972 hebt die EWG auf Importe von Rindern und Rindfleisch keine Abschöpfungen ein; diese Regelung gilt, solange der errechnete gemeinsame Marktpreis der Sechs den Orientierungspreis um mehr als 6% übersteigt.

Auf dem *Milchmarkt* zeichnen sich größere Überschüsse ab; die Anlieferung steigt kräftig, wogegen der Absatz stagniert. Im Dezember wurde nach Angaben des Milchwirtschaftsfonds um 8% mehr Milch

geliefert als im Vorjahr. Im Einzelhandel wurde nur geringfügig mehr Trinkmilch (+1%) und weniger Butter (-3%), Schlagobers (-3%) und Sauerrahm (-1/2%) verkauft. Die Erzeugung von Butter (+17 1/2%) und Käse (+18 1/2%) wurde infolge des Milchüberschusses kräftig ausgeweitet.

Landwirtschaft

	Marktproduktion	
	Nov. 1971	Dez. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	- 10.4	+ 11.3
Milch	+ 5.9	+ 7.9
Fleisch	+ 13.4	+ 5.9

Die Nachfrage nach Energie wuchs im Dezember infolge der milden Witterung nur mäßig. Bloß der Benzinabsatz stieg außergewöhnlich kräftig (+27%), weil Tankstellen und Verbraucher die Lager vor der Benzinpreiserhöhung ergänzten. Dennoch setzten die heimischen Raffinerien nur gleich viel Rohöl durch wie im Vorjahr (damals war die zusätzliche Raffineriekapazität in Schwechat bereits voll in Betrieb). Die Deckung des Strombedarfes blieb unvermindert schwierig, obwohl die günstige Witterung die Nachfrage nach Heizstrom im Dezember verringerte und die Stromlieferungen für die Aluminiumerzeugung gekürzt wurden.

Der Stromverbrauch (ohne Pumpstrom) war um 5% höher als im Vorjahr. Er konnte nur durch Netto-Stromimporte (Importe +83%, Exporte -65%) gedeckt werden. Die Wasserkraftwerke erzeugten um 36% weniger als im Vorjahr, weil die Wasserführung der Flüsse um 16% unter dem langjährigen Durchschnitt und um 26% unter dem Vorjahr lag. Die kalorischen Werke hingegen steigerten ihre Erzeugung um 21% und verbrauchten 62% mehr Heizöl, 16% mehr Braunkohle und 8% mehr Erdgas. Die Wasservorräte der Speicher wurden geschont. Da die kalorischen Kraftwerke in ständigem Einsatz stehen, ist das Ausfallrisiko besonders groß, und der Reservehaltung kommt besondere Bedeutung zu.

Die Verkehrswirtschaft litt weiterhin unter der Abschwächung der Nachfrage. Im Güterverkehr war die n-t-km-Leistung der Bahn nur dank dem zusätz-

Energieverbrauch

	Nov. 1971	Dez. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	- 5.9	- 3.6
Elektrizität*	+ 8.5	+ 5.2
Erdölprodukte	+ 7.7	.
Erdgas	+ 9.3	+ 3.5

*) Gesamtversorgung Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

lichen Arbeitstag und der Zunahme des Transitverkehrs (+12%) um 3% höher als im Vorjahr. Binnen- und Außenhandelsverkehr stagnierten, je Arbeitstag waren sie um 4 1/2% niedriger. Die Wirtschaft beanspruchte um 5 1/2% weniger Wagen. Nur für Erze, Handelsdünger, Stück- und Sammelgut wurde mehr Transportraum angefordert. Die Donauschiffahrt litt unter Niederwasser, auf der Weststrecke (-21%) gingen Lieferungen von Koks, Kohle und Schlackeprodukten verloren, auf der Südoststrecke (-5 1/2%) machten Mehrimporte russischer Kohle und Erze die Verluste flußabwärts teilweise wett. Die Transportleistung der österreichischen Gesellschaften blieb um 18% unter dem Vorjahreswert. Der Luftfrachtverkehr (+15 1/2%) entwickelte sich günstig. Fabrikneue Lastkraftwagen wurden um 1% mehr gekauft als im Vorjahr (Fuhrgewerbe +18%, Werkverkehr -1%).

Im Personenverkehr leistete die Bahn um 3 1/2% mehr n-t-km als ein Jahr vorher; Post- und Bahnbusse beförderten nach der Einführung der Schülerfreifahrten um 48% mehr Personen; das Passagieraufkommen im Luftverkehr stieg um 21%. Fabrikneue Personenkraftwagen wurden 9.603 zugelassen, gegen nur 769 im Dezember 1970 (damals lief die Personenkraftwagen-Sondersteuer aus). Im Jahr 1971 wurden 195.192 neue Personenkraftwagen gekauft, um die Hälfte mehr als 1970.

Der Fremdenverkehr wurde im Dezember durch Schneemangel und die ungünstige Lage der Feiertage beeinträchtigt. Die Zahl der Nächtigungen von Ausländern war um 1 1/2%, die von Inländern um 9% geringer als im Vorjahr. Es gab weniger Weihnachtsturlauber und die Aufenthaltsdauer war kürzer. Die Deviseneinnahmen aus dem Ausländer-Fremdenverkehr waren dennoch um 20% höher.

Verkehr

	Nov. 1971	Dez. 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff)	- 7.3	
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+ 14.1	+ 43.6
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge	+ 42.1	+1148.8

Der Einzelhandel verkaufte im Dezember dank einem zusätzlichen Verkaufstag nominell um 10%, real um 6% mehr als im Vorjahr. Der Absatz kurzlebiger Konsumgüter (real +5%) nahm langsamer zu als in den Vormonaten (+6%), offenbar weil Weihnachtseinkäufe stärker als bisher in den November vorverlegt worden waren. Das gilt besonders für Bekleidungsgegenstände (real +1 1/2%). Tabakwaren wurden real um 10 1/2% mehr verkauft; zwei Drittel des Umsatzes fielen in die ersten acht Tage des Monats vor der Preiserhöhung. Der Einzelhandel mit

Lebensmitteln (real +6%) profitierte davon, daß weniger Weihnachtsurlauber in Fremdenverkehrsbetrieben verköstigt wurden. Dauerhafte Konsumgüter konnten im Dezember (real) um 11% mehr abgesetzt werden als im Vorjahr. Vor allem die Umsätze von Hausrat, Elektrowaren, Teppichen, Möbel- und Vorhangstoffen, Uhren, Schmuck und Büchern belebten sich kräftig. Die Lager waren Ende Dezember knapp höher als im Vorjahr.

Im *Großhandel* wuchsen die Umsätze im Dezember um 11% (real +4½%), etwa so wie im Jahresdurchschnitt. Überdurchschnittlich gut ging der Großhandel mit Agrarprodukten (real +13%). Rohstoffe und Halberzeugnisse wurden real um 1% weniger, Fertigwaren real um 1% mehr verkauft als im Vorjahr. Abweichend von der bisherigen Entwicklung nahmen die Wareneingänge (+13%) stärker zu als die Umsätze, die Lager wurden aufgestockt.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

	Nov 1971	Dez 1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt	+13,3	+10,7
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+17,1	+15,0
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+14,1	+ 8,6
Fertigwaren	+10,5	+ 5,5
Sonstiges	+10,8	+21,3
Einzelhandel insgesamt	+11,3	+10,1
davon kurzlebige Güter	+10,9	+ 9,0
langlebige Güter	+13,1	+15,5

Der *Außenhandel* expandierte im Dezember infolge eines zusätzlichen Arbeitstages kräftiger als in den Vormonaten: die Ausfuhr war insgesamt um 9% (je Arbeitstag um 4%), die Einfuhr um 13% (je Arbeitstag um 8%) höher als im Vorjahr. Die Tendenz der letzten Monate: Stabilisierung des Exportwachstums, Abnahme des Importwachstums setzte sich fort.

Im *Export* wurden hauptsächlich mehr Nahrungsmittel (+44%), Konsumgüter (+12%) und Maschinen (16%) abgesetzt. Die Ausfuhr von Vorprodukten dürfte ihren Tiefpunkt überschritten haben. Die Rohstoffausfuhr (-9%) lag zwar noch unter dem Vorjahresniveau, der Abstand wird jedoch zunehmend kleiner. Erstmals seit mehreren Monaten wurde wieder mehr Holz exportiert als im Vorjahr. Unter den Halbwaren (+7%) hatten die Eisen- und Stahlexporte weiter sinkende Tendenz, wogegen die Nachfrage nach Textilien sehr lebhaft war. Die Anteile von EFTA und EWG stiegen um je 1½ Prozentpunkte zu Lasten Osteuropas (-2½ Prozentpunkte). In der *Einfuhr* dominierten wie in der Ausfuhr die Fertigwaren. Investitionsgüter wurden um 18% (einschließlich eines DC-9-Flugzeuges der AUA +25%)

mehr importiert als im Vorjahr; insbesondere elektrotechnische Geräte wurden um ein Drittel mehr nachgefragt. Im Konsumgüterbereich (insgesamt +16%) erzielten Kleidung (+29%) und Möbel (+30%) hohe Zuwächse. Halbwaren wurden zum erstenmal seit dem Sommer mehr importiert als im Vorjahr (+8%), nur Eisen und Stahl wurde weiterhin weniger bezogen. Die Nachfrage nach Rohstoffen (-5%) blieb gedämpft. Aus Osteuropa kamen nur 8% der Gesamtimporte (gegen 10% im Vorjahr), der Anteil der EFTA erhöhte sich geringfügig.

Außenhandel¹⁾

	Nov 1971		Dez 1971	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	7 12	+ 6,9	7 12	+ 8,6
davon				
Investitionsgüter	1 68	+ 8,2	1 87	+ 8,0
Konsumgüter	2 92	+12,7	2 69	+12,2
Einfuhr insgesamt	9 35	+ 9,6	9 47	+13,2
davon				
Investitionsgüter	1 90	+17,0	2 36	+25,2
Konsumgüter	3 69	+17,3	3 23	+16,4

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Vorkerkehr zur Ausbesserung, Kursivwerte ohne diese Korrekturen

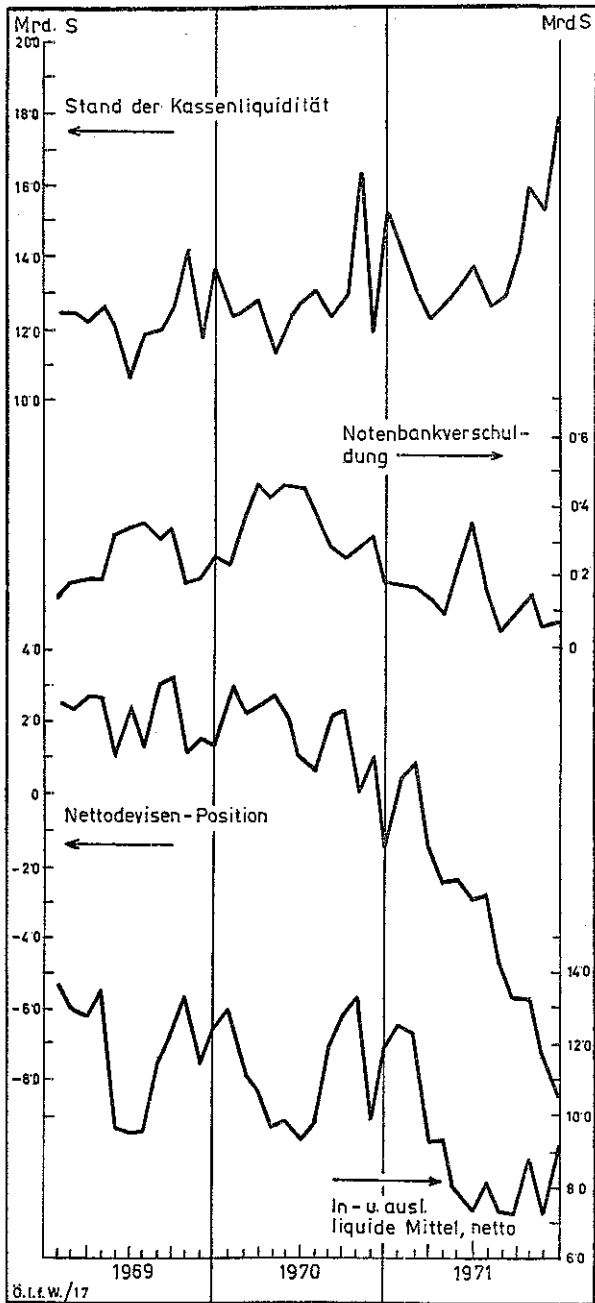
Das Defizit der *Handelsbilanz* war im Dezember mit 246 Mrd. S etwas größer als im Vorjahr. Trotz höheren Netto-Einnahmen aus dem Reiseverkehr (147 Mrd. S) war auch die Leistungsbilanz (118 Mrd. S) etwas stärker passiv. Die Kapitalbilanz war nahezu ausgeglichen. Die Währungsreserven der Notenbank verringerten sich um 031 Mrd. S, jene der Kreditunternehmungen um 078 Mrd. S. Die kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen des Kreditapparates erreichten Ende 1971 mit 819 Mrd. S einen Höchststand. Ende 1970 hatten sie nur 142 Mrd. S betragen, Ende 1969 verfügte der Kreditapparat noch über 155 Mrd. S Netto-Auslandsguthaben. Die extreme Auslandsposition ist eine Folge der internationalen Währungsunsicherheit. Die Kreditunternehmungen nahmen für Kurssicherungsgeschäfte umfangreiche kurzfristige Fremdwährungskredite auf, zögerten aber, überschüssige flüssige Mittel im Ausland anzulegen. Ihre *Inlandsliquidität* nahm daher rasch zu. Zum Jahresultimo verfügten sie über 1789 Mrd. S Kassenbestände und Notenbankguthaben, 17% mehr als Ende 1970. Gleichzeitig hatten sie nur ¾ Mrd. S aus Notenbankverpflichtungen (im Vorjahr 1¾ Mrd. S). Infolge der hohen und zunehmenden Inlandsliquidität verlor die Notenbank den Kontakt mit dem Geldmarkt. Um das Risiko auszuschalten, daß die überschüssigen Mittel auf den Markt drängen, verfügten die Währungsbehörden ab 1. Februar restriktive Maßnahmen: Die Mindestreservensätze wurden um einen Prozent-

punkt erhöht (Liquiditätsbindung etwa 19 Mrd S), der Kreditapparat übernahm 1 Mrd. S 3%ige Kassenscheine der Notenbank mit dreimonatiger Laufzeit und verpflichtete sich, eine vom Bundesministerium

für Finanzen im Februar zu begebende Anleihe von 1 Mrd. S (Laufzeit: 10 Jahre, Verzinsung: 6¾%) zu zeichnen; der Bund wird den Erlös dieser Anleihe auf einem Konto bei der Nationalbank stilllegen. Überdies wurden die Kreditplafonds der Kreditkontrollabkommen um 2 Prozentpunkte gesenkt (das entspricht einer Einschränkung des Kreditrahmens um rund 38 Mrd. S) und das Gentlemen's Agreement zwischen Notenbank und Kreditapparat über die Hereinnahme von Auslandsgeldern bis 30. Juni 1972 verlängert.

Die Kreditnachfrage blieb auch im Dezember sehr lebhaft. Das kommerzielle *Kreditvolumen* stieg um 478 Mrd. S, 1¼ Mrd. S stärker als im Dezember 1970; die Zwölfmonats-Zuwachsrate erhöhte sich auf 20%. Die Ausnutzungsquote des Kreditplafonds sank im Dezember um einen Prozentpunkt und war gleich hoch wie vor einem Jahr (93,3%). Das Wertpapierportefeuille des Kreditapparates (-252 Mrd. S) sank, hauptsächlich weil der Bund aus budgettechnischen Gründen eskontfähige Bundesschatzscheine (Kassenstärker) zurücklöste. Die Spareinlagen wuchsen um 579 Mrd. S, davon sind 526 Mrd. S Zinsengutschriften; ihre Zwölfmonats-Zuwachsrate blieb mit 15,8% nahezu unverändert. Auf Terminkonten (0,30 Mrd. S) wurde per Saldo weniger eingezahlt als vor einem Jahr, die Netto-Erlöse aus Eigenemissionen (0,28 Mrd. S) waren gleich hoch.

In- und ausländische liquide Mittel



Gemessen an den in- und ausländischen liquiden Mitteln (netto) hat sich die Liquiditätslage des Kreditapparates im Laufe des 1. Halbjahres 1971 deutlich verschlechtert. Das geht jedoch allein auf die Drehung der Netto-Devisenposition zurück; die inländische Kassenliquidität war zuletzt um ein Drittel höher als im Durchschnitt 1970, die Notenbankverschuldung erreichte bloß ein Sechstel. Berücksichtigt man den höheren Liquiditätsgrad der inländischen Reserven, dürften derzeit erheblich mehr Mittel für Anlagen bereitstehen als vor einem Jahr.

Zahlungsbilanz

	1970		1971	
	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	-1 57	-0 86	-1 44	-1 18
davon Handelsbilanz	-1 93	-1 91	-2 34	-2 46
Dienstleistungsbilanz	+0 33	+0 95	+0 76	+1 20
Grundbilanz	-1 65	-0 42	-1 80	-1 77
Veränderung der Währungsreserven	-1 42	-0 41	-2 29	-1 09
davon Notenbank	-2 41	+2 13	-0 51	-0 31
Kreditunternehmungen	+1 00	-2 54	-1 78	-0 78

Auf dem *Rentenmarkt* belebte sich erwartungsgemäß die Geschäftstätigkeit zu Jahresende, die Kurse zogen etwas an. Im Jänner blieb die Tendenz freundlich. An der *Aktienbörse* herrschte flauere Stimmung (nur Anfang und Ende Dezember war die Nachfrage des Publikums etwas lebhafter). Der Kursindex sank im Dezember um 1,2% und blieb im Jänner nahezu unverändert.

Die Abgabenerträge des Bundes waren im Jänner brutto mit 763 Mrd. S um 16% höher als im Vorjahr; nach Abzug der Überweisungen blieben dem Bund 413 Mrd. S (+18½%). Die Erträge an *direkten Steuern* (+19½%) wuchsen rascher als jene an *indirekten Steuern* (+14½%), vor allem weil dank der günstigen Gewinnentwicklung der Jahre 1969 und 1970 viel mehr Einkommensteuer (+35½%)

und Gewerbesteuer (+51%) eingingen. Der Lohnsteuerzuwachs (+16%) lag unter dem Schätzwert des Bundesvoranschlages 1972 (22½%). Unter den *indirekten Abgaben* hatten neben der Umsatzsteuer (+14½%) vor allem die Tabaksteuer und die Bundesmineralölsteuer (jeweils +29½%) infolge der Erhöhung der Tabak- und Benzinpreise hohe Ertragszuwächse. Das Aufkommen an Verkehrssteuern war um 15½% niedriger als im Vorjahr, da die Kraftfahrzeugsteuer ab 1972 ausschließlich Landesabgabe ist und daher in den Abgabenerträgen des Bundes nicht mehr aufscheint.

Abgabenerfolg des Bundes

	Dez 1971		Jän. 1972	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern ¹⁾	5 39	+10 5	2 46	+19 4
Indirekte Steuern	5 37	+20 3	5 18	+14 6
Abgaben, brutto	10 76	+15 2	7 63	+16 1
Abgaben, netto	8 06	+20 2	4 13	+18 6

¹⁾ Neue Reihe einschließlich Erträge aus Nebenansprüchen (bisher bei indirekten Steuern).

Der **Preis** auftrieb beschleunigte sich zu Jahresbeginn infolge der Erhöhung amtlicher Preise. Die *Verbraucherpreise* stiegen von Dezember auf Jänner um 0 8% (ohne Saisonwaren +0 9%) und lagen um 5 3% (5 3%) über dem Vorjahresniveau; die Dreimonats-Steigerungsrate (ohne Saisonwaren) blieb mit 1 3% unverändert. Allein die Verteuerung von Tabakwaren, Benzin und Wiener Städtischen Verkehrsmitteln ließ das Preisniveau um ½ Prozentpunkt steigen; amtlich preisgeregelt Waren und Dienstleistungen insgesamt waren um 6% teurer als im Vorjahr. Die Preise landwirtschaftlicher Saisonwaren gaben leicht nach, waren aber noch merklich höher (+6%) als 1971. Insgesamt kosteten Nahrungsmittel und Getränke um 4% mehr als vor einem Jahr. Die Preise für industrielle und gewerbliche Waren stiegen im Jänner weiter und lagen um 4½% über dem Vorjahresniveau, insbesondere Bekleidung (+4%), Hausrat, Beleuchtung und Beheizung (+4½%) verteuerten sich kräftig. Der starke Auftrieb der Mieten (+14½%) hielt an. Die Paritätische Kommission genehmigte für den kommenden Monat Preiserhöhungen für verschiedene Nahrungsmittel, Parfümeriewaren, Papier- und graphische Erzeugnisse, Heiz- und Kochgeräte.

Die *Großhandelspreise* stiegen seit dem Vormonat um 0 5% (ohne Saisonwaren +0 7%) und waren um 3 3% (3 4%) höher als im Jänner 1971. Der Index ohne Agrarerzeugnisse stieg in den letzten drei Monaten (Oktober/Jänner) wieder um 1 2% nach 0 2% in der Periode Juli bis Oktober. Roh- und Halbwaren kosteten um 2½% (ohne Brennstoffe 1%) mehr als im Jänner 1971; Brennstoffe verteuerten sich vor allem infolge der Benzinpreiserhöhung merklich und lagen um 4% über dem Vorjahresstand. *Fertigwarenpreise* (+6%) zogen fast durchwegs an: neben den Konsumgütern (+6%, insbesondere Drogeriewaren, elektrotechnische Erzeugnisse) wurden auch Investitionsgüter teurer (Lastkraftwagen, Land-, Bau- und Werkzeugmaschinen). Die Preise für Agrarerzeugnisse gaben saisonbedingt nach und waren im Jänner um 2% höher als im Vorjahr.

Die *Tariflöhne* in Industrie und Gewerbe blieben im Jänner fast unverändert, wogegen sie im Handel um 10½% stiegen. Die Verkürzung der Arbeitszeit von 43 auf 42 Wochenstunden steigerte die *Stundenlohnsätze* rechnerisch um 2 4%. Sie lagen im Jänner in der Industrie um 5½% (die Wochen- und Monatslöhne um 3%), im Gewerbe um 9½% (7½%) und im Handel um 13% (10½%) über dem Vorjahresniveau. Lohnerhöhungen für die Textilarbeiter (+13% Mindestlöhne, +6% Ist-Löhne, jedoch mindestens um 1 S je Arbeitsstunde) und für die Arbeiter in der Zuckerindustrie (13%) wurden für den Frühjahrsbeginn vereinbart.

Der Auftrieb der *Effektivverdienste* hielt auch im Spätherbst 1971 an. Die *Brutto-Monatsverdienste* je Industriebeschäftigten waren im Oktober um 14½%, ohne Sonderzahlungen um 12½%, höher als im Vorjahr. Pro Stunde verdienten die Industriearbeiter um 16% (ohne Sonderzahlungen um 12½%) mehr als im Oktober 1970.

Preise und Löhne

	Nov. 1971	Dez. 1971	Jän. 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex	+ 4 2	+ 4 6	+ 3 3
Verbraucherpreisindex 66			
mit Saisonprodukten	+ 5 1	+ 4 9	+ 5 3
ohne Saisonprodukte	+ 4 9	+ 4 7	+ 5 3
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten
Tariflohnindex 66			
Industriebeschäftigte	+11 3	+11 1	+ 3 1